



bürger engagement murrhardt • Obere Schulgasse 7 • 71540 Murrhardt

Landratsamt Rems-Murr
Frau S. Böhm
Alter Postplatz 10
71332 Waiblingen

Datum 12.10.2017

Beantragung Fortführungsfinanzierung Modellprojekt „Aufsuchende Kontaktstelle zur Alltagsgestaltung - für alleinlebende Menschen mit Demenz oder Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz“ durch die Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement c/o Volkshochschule Murrhardt für 2018

Sehr geehrte Frau Böhm,

die Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement in Murrhardt beantragt für das nachfolgend beschriebene vom Sozialministerium bis zum 31.12.2017 finanziell geförderte Modellprojekt „Aufsuchende Kontaktstelle zur Alltagsgestaltung - für alleinlebende Menschen mit Demenz oder Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz“ eine finanzielle Unterstützung für die Fortführung in Höhe von 20.000,- € für das Jahr 2018 durch den Rems-Murr-Kreis.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Wolf

Anlage zum Antrag auf Projektförderung



Modellprojekt:

Aufsuchende Kontaktstelle zur Alltagsgestaltung - für alleinlebende Menschen mit Demenz oder Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz

Ausgangslage:

Die ambulante Pflege- und Versorgungslandschaft im Rems-Murr-Kreis ist mit einer breit aufgestellten und in der Regel flächendeckenden Angebotsvielfalt befriedigend aufgestellt. Unterstützt und ergänzt werden die Angebote durch Beratungsstellen und Informationsquellen, welche auf Möglichkeiten hinweisen und beratend begleiten. Selbst Problemfelder wie zum Beispiel fehlende Kurzzeitpflegeplätze werden so bemerkt und im Rahmen der Möglichkeit nach Lösungen gesucht.

Trotzdem wird es immer einen Personenkreis geben, bei dem aus den verschiedensten Gründen dieses Hilfesystem nicht greift. Dazu gehören alleinlebende Menschen mit einer Demenz oder Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz. Diese Menschen können oder wollen keinen Kontakt suchen/finden. Sie sind aufgrund ihrer Einschränkungen nicht in der Lage ihren Hilfebedarf zu kommunizieren oder sie können ihre eigene Notlage überhaupt nicht erkennen.

Bemerkt wird diese in der Regel erst, wenn die Situation eskaliert und eine Stabilisierung der Lebenssituation nicht mehr möglich ist. Für die betroffenen Menschen bedeutet dies häufig eine lange Zeit des Elends. Unglücklicherweise wird in dieser Phase zusätzlich das Verhalten der Betroffenen von ihrer Umwelt nicht verstanden und es entstehen im Miteinander vermehrt ungute Situationen bis zur Eskalation.

Das Verständnis des bestehenden Versorgungsangebotes setzt voraus, dass der Hilfebedürftige oder dessen Vertretung aktiv auf seine Not aufmerksam macht. Auf der Basis dieses Denkmusters ist somit auch die heutige Refinanzierung von Unterstützung konstruiert. Erschwerend ist zusätzlich der Umstand, dass unsere Versorgungslandschaft keine Unterstützungsmöglichkeit vorsieht, die initiativ diese Menschen auf (sucht), um sie an das Hilfenetzwerk heranzuführen.

Als das Land Baden-Württemberg im Jahr 2015 eine Fördermöglichkeit im Rahmen der Projektförderung Innovationsprogramm Pflege aufstellte, nahm die Demenzfachberatung des Landkreises nach Rücksprache mit Herrn Dr. Marg vom Sozialministerium mit der Stadt Murrhardt und der Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement Gespräche auf.

Die Stadt Murrhardt mit ca. 14000 Einwohnern weist in ihrem Kern typisch städtische, sowie in den vielen ihr zugehörigen Teilorten und Weilern eine sehr ländlich geprägte Struktur auf. Sie verfügt bezüglich sozialer oder pflegerischer Bedarfe, über vielfältige Möglichkeiten der



Unterstützung. Um nur einige exemplarisch zu benennen, wären dies die Diakonie ambulant, die Nachbarschaftshilfe der AWO oder der Pflegestützpunkt des Landkreises.

Gemeinsam wurde ein Angebot konzipiert, welches den Fokus zum einen auf alleinlebende Menschen mit Demenz, aber auch auf Menschen aus zunehmend anderen Kulturen, die Schwierigkeiten haben, sich in einem fremden kulturellen und sozialen Gesundheits- und Pflegesystem zu orientieren. Bei beiden Personengruppen ist es notwendig, vor der eigentlichen Heranführung an unser Hilfesystem überhaupt erst einmal ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Einer der Garanten hierfür soll unter anderem die Unabhängigkeit von Versorgungsanbietern sein. Hierfür stellte das Land 27.972 Euro Projektfördermittel zur Verfügung, welche bis spätestens 31.12.2017 in Anspruch genommen werden müssen.

Projektskizze

Diese sogenannte Kontaktstelle soll von sich aus und aufsuchend, diese Menschen finden und versuchen mit ihnen in Kontakt zu treten. Gemeinsam soll dann deren individueller Hilfebedarf festgestellt und darauf hingearbeitet werden, um sie mit den jeweils geeigneten „Unterstützern“ zusammen zu führen. Beginnend von einer erstmaligen Beratung wie z.B. vom Pflegestützpunkt des Kreises oder schon weitergehend durch einen Pflegedienst vor Ort. Das Ziel ist, den Menschen so lange wie möglich ein Leben in der Häuslichkeit zu ermöglichen.

Der Aufbau einer solchen Kontaktstelle soll flankiert werden, durch die Bemühungen, langfristig Angebotsstrukturen zu schaffen, die eine Selbstfinanzierung ermöglichen, um eine dauerhafte Fortführung des Projektes sicher zu stellen. Langfristig soll auch das Ehrenamt mit einbezogen werden.

Gleichzeitig und auf ausdrücklichen Wunsch des Sozialministeriums sollen die Erfahrungen bezüglich der Erweiterung des bestehenden Versorgungsangebots dokumentiert und als Lehrbeispiel für andere Kommunen aufbereitet werden.

Die finanzielle Ausstattung des Projektes erlaubte es, ein Deputat von 16 Stunden in der Woche verteilt auf zwei Fachkräfte bis 31.12.2017 bereit zu stellen. Dann ist sowohl der finanzielle, wie auch der zeitliche Rahmen des Projektes ausgeschöpft.

Zusammenfassung

Leider zeigt sich, dass der vorgegebene Zeitrahmen für die Komplexität des Projektes sehr knapp bemessen ist. Angefangen beim Anwerben der Mitarbeiterinnen, bis zur konkreten Einrichtung des Arbeitsplatzes, der Bekanntmachung des neuen Angebotes bis zur Kontaktaufnahme mit potentiellen Kooperationspartnern erforderte einen Großteil der zur



Verfügung stehenden Kapazität. Parallel traten erschwerend Hindernisse wie Datenschutz und vergleichbare Fragestellungen in den Vordergrund.

Im September 2017 stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

- Die Kontaktstelle ist eingerichtet und voll arbeitsfähig
- Das neue Angebot ist auf vielfältige Weise bekannt gemacht worden
- Erste Erkenntnisse / Erfahrungen vom Aufbau einer solchen Kontaktstelle wurden verschriftlicht und mit dem Sozialministerium kommuniziert
- Erste konkrete Klienten Kontakte entstehen, allerdings bisher in einer nicht relevanten Größenordnung (Zugangswege waren aufgrund des Datenschutzes bisher sehr eingeschränkt).
- Relevante Datenschutzfragen sind mit Hilfe der Datenschutzbeauftragten des Landkreises weitgehend geklärt. Strategiegelgespräche mit der Stadt sind geplant. Neue Zugangswege zu potentiellen Klienten wären somit eröffnet.
- Eine Selbstfinanzierung ist aktuell noch nicht möglich
- Der Einbezug des Ehrenamtes war noch nicht möglich
- Nach unserer Einschätzung benötigt das Projekt ein weiteres gefördertes Jahr, um sich etablieren und somit auch selbst finanzieren zu können
- Eine Ausweitung und Übertragung des Modellprojektes ist langfristig auf weitere Städte und Gemeinden denkbar und wünschenswert